

Kaiser Ferdinand der Erste
 Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich
 von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte
 von Lombardien und Venetien, von Dalmatien, Croatien,
 Slavonien, Lodomerien und Ilirien; Erzherzog von Oesterreich
 von Lothringen, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain,
 von Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf
 von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol etc.

Wir nunmehr solche Verfügungen getroffen, die Wir als zur
 Befriedigung Unserer treuen Völker erforderlich erkannten.
 Die Pressfreiheit ist durch Meine Erklärung der Aufhebung
 derselben Weise gewährt, wie in allen Staaten, wo sie besteht.
 Eine Nationalgarde, errichtet auf den Grundlagen des Ver-
 tragens, leistet bereits die ersprießlichsten Dienste.
 Wegen Einberufung von Abgeordneten aller Provinzial-
 Congregationen des lombardisch-venetianischen Königreiches
 ist kürzesten Frist mit verstärkter Vertretung des Reiches
 die Berücksichtigung der bestehenden Provinzial-Verfassungen
 von Uns beschlossenen Constitution des Vaterlandes be-
 stimmt.
 Sodann erwarten Wir mit Zuversicht, daß die
 Studien wieder ihren geregelten Fortgang nehmen und
 der öffentliche Verkehr sich wieder beleben werden.
 Dieser Hoffnung vertrauen Wir um so mehr, da
 Wir in der Mitte mit Rührung überzeugt haben, daß
 die Ihr seit Jahrhunderten Unseren Vorfahren
 bei jeder Gelegenheit bewiesen habet, Euch
 zu erweisen.
 Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt
 Wien den 17ten März, im Eintausend achthundert acht und
 vierzehnten Jahre.

Ferdinand.



Karl Graf von Tinzaghi,

oberster Kanzler.

Antoninz Freiherr von Pillersdorf, Hofkanzler.

Joseph Freiherr von Weingarten, Hofkanzler.

Nach Seiner

Peter

Indem das k. k. Subernium diesen
 die Sr. Majestät unsers allgeliebten
 Johann von Tirol und Vorarlberg
 felsenfesten Treue und Unerschütterlichkeit
 durchlauchtigste Kaiserhofkanzler
 anst werde geschlungen
 diese allerhöchste Befehle
 führen werden.
 Innsbruck

Im f.

Biedermeier - Revolution und Innerlichkeit

con forza
KREUZBERG

und

ECHO 36

PROGRAMM

Martin-Luther-Gemeinde
Berlin-Neukölln
23. Juni 2018

ERSTER TEIL DES ABENDS

JOHANNES BRAHMS

* 1833 in Hamburg, † 1897 in Wien



SIEBEN LIEDER OP. 62

1 Rosmarin

Text aus „Des Knaben Wunderhorn“,
(Sammlung von Nachdichtungen alter
deutscher Volkslieder von Clemens Brentano
und Achim von Arnim, hrsg. 1808)

*Es wollt die Jungfrau früh aufstehn,
wollt in des Vaters Garten gehn.
Rot Röslein wollt sie brechen ab,
davon wollt sie sich machen
ein Kränzelein wohl schön.*

*Es sollt ihr Hochzeitskränzelein sein:
„Dem feinen Knab, dem Knaben mein.
Ihr Röslein rot, ich brech euch ab,
davon will ich mir winden
ein Kränzelein so schön.“*

*Sie ging im Grünen her und hin,
statt Röslein fand sie Romarin:
„So bist du, mein Getreuer, hin!
Kein Röslein ist zu finden,
kein Kränzelein so schön.“*

*Sie ging im Garten her und hin,
statt Röslein brach sie Rosmarin:
„Das nimm du, mein Getreuer, hin!
Lieg bei dir unter Linden,
mein Totenkränzelein schön.“*

2 Von alten Liebesliedern

Text aus „Des Knaben Wunderhorn“

*Spazieren wollt ich reiten
der Liebsten vor die Tür,
sie blickt nach mir von weitem
und sprach mit großer Freud:
„Seht dort mein's Herzens Zier,
wie trabt er her zu mir!“
Trab, Rösslein, für und für.*

*Den Zaum, den ließ ich schießen
und sprengte hin zu ihr,
ich tät sie freundlich grüßen
und sprach mit Worten süß:
„Mein Schatz, mein höchste Zier,
was macht ihr vor der Tür?“
Trab, Rösslein, her zu ihr.*

*Vom Rösslein mein ich sprange
und band es an die Tür,
tät freundlich sie umfassen,
die Zeit ward uns nicht lang,
im Garten gingen wir
mit liebender Begier.
Trab, Rösslein, leis herfür.*

*Wir setzten uns danieder
wohl in das grüne Gras
und sangen her und wieder
die alten Liebeslieder,
bis uns die Äuglein nass
von weg'n der Kläffer Hass.
Trab, Rösslein, trab fürbass.*

3 Waldesnacht

Text aus dem „Jungbrunnen“ von
Paul Heyse

*Waldesnacht du wunderkühle,
die ich tausend Male grüß.
Nach dem lauten Weltgewühle,
o, wie ist dein Rauschen süß!
Träumerisch die müden Glieder
berg ich weich ins Moos,
und mir ist, als würd ich wieder
all der irren Qualen los.*

*Fernes Flötenlied, vertöne,
das ein weites Sehnen rührt,
die Gedanken in die schöne,
ach, missgönnte Ferne führt.
Lass die Waldesnacht mich wiegen,
stillen jede Pein,
und ein seliges Genügen
saug ich mit den Düften ein.*

*In den heimlich engen Kreisen
wird dir wohl, du wildes Herz,
und ein Friede schwebt mit leisen
Flügelschlägen niederwärts.
Singet, holde Vögellieder,
mich in Schlummer sacht!
Irre Qualen, löst euch wieder,
wildes Herz, nun gute Nacht!*

4 Dein Herzlein mild

Text aus dem „Jungbrunnen“ von
Paul Heyse

*Dein Herzlein mild, du liebes Bild,
das ist noch nicht erglommen,
und drinnen ruht verträumte Glut,
wird bald zu Tage kommen.*

*Es hat die Nacht ein'n Tau gebracht
den Knospen all im Walde,
und Morgens drauf da blühts zuhauf
und duftet durch die Halde.*

*Die Liebe sacht hat über Nacht
dir Tau ins Herz gegossen,
und Morgens dann, man sieht dir's an,
das Knösplein ist erschlossen.*

5 All meine Herzgedanken

Text aus dem „Jungbrunnen“ von
Paul Heyse

*All meine Herzgedanken
sind immerdar bei dir;
das ist das stille Kranken,
das innen zehrt an mir.
Da du mich einst umfängen hast,
ist mir gewichen Ruh und Rast.*

*Der Maßlieb und der Rosen
begehr ich fürder nicht,
wie kann ich Lust erlosen,
wenn Liebe mir gebricht!
Seit du von mir geschieden bist,
hab ich gelacht zu keiner Frist.*

*Gott wolle die vereinen,
die füreinander sind!
Von Grämen und von Weinen
wird sonst das Auge blind.
Treuliebe steht in Himmelshut,
es wird noch alles, alles gut.*

6 Es geht ein Wehen

Text aus dem „Jungbrunnen“
von Paul Heyse

*Es geht ein Wehen durch den Wald,
die Windsbraut hör ich singen.
Sie singt von einem Buhlen gut,
und bis sie dem in Armen ruht,
muss sie noch weit in bangem Mut
sich durch die Lande schwingen.*

*Der Sang, der klingt so schauerlich,
der klingt so wild, so trübe;
das heiße Sehnen ist erwacht:
mein Schatz, zu tausend gute Nacht!
Es kommt der Tag, eh du's gedacht,
der eint getreue Liebe!*

7 Vergangen ist mir Glück und Heil

Altes deutsches Volkslied

*Vergangen ist mir Glück und Heil
und alle Freud auf Erden,
elend bin ich verloren gar,
mir mag nicht besser werden.
Bis in den Tod leid ich groß Not,
so ich dich, Lieb, muss meiden,
geschieht mir, ach, o weh der Sach!
Muss ich mich dein versehen,
groß Leid wird mir geschehen.*

*Erbarmen tu ich mich so hart,
das kommt aus Buhlers Hulde,
die mich in Angst und Not hat bracht,
und williglich das dulde.
Um dich allein, Herzliebste mein,
ist mir kein Bürd zu schwere,
wär's noch so viel, ich dennoch will
in deinem Dienst ersterben,
nach fremder Lieb nit werben.*

*Um Hilf ich ruf, mein höchster Hort,
erhör mein sehnlich Klagen!
Schaff mir, Herzlieb, dein Botschaft schier;
ich muss sonst vor Leid verzagen!
Mein traurig's Herz leid't großen Schmerz,
wie soll ich's überwinden?
Ich sorg, dass schier der Tod mit mir
will ringen um das Leben,
tu mir dein Troste geben.*

– Pause –

ZWEITER TEIL DES ABENDS

Clara Schumann

* 1819 in Leipzig; † 1896 in Frankfurt/Main

VORWÄRTS (komponiert 1848)

*Lass das Träumen, lass das Zagen
unermüdet wandre fort!
Will die Kraft dir schier versagen,
„Vorwärts“ ist das rechte Wort.
Darfst nicht weilen, wenn die Stunde
Rosen dir entgegenbringt,
wenn dir aus des Meeres Grunde
die Sirene lockend singt.
Vorwärts, vorwärts! Im Gesange
ringe mit dem Schmerz der Welt,
bis auf deine heiße Wange
goldner Strahl von oben fällt,
bis der Kranz, der dicht belaubte,
schattig deine Stirn umwebt,
bis verklärend überm Haupte
dir des Geistes Flamme schwebt.
Vorwärts drum durch Feindes Zinnen,
vorwärts durch des Todes Pein!
Wer den Himmel will gewinnen,
muss ein rechter Kämpfer sein!*



Rudolf Stodola,

* 1946 in Wien

... ist ein in Berlin lebender Theatermusiker und Schauspieler. Er schrieb in den 70er Jahren für die *Berliner Theatermanufaktur* u.a. die Bühnenmusik zu dem Stück „1848“, mit dem die Gruppe damals großes Aufsehen erregte. Die Musik war für den Bedarf der Schauspieler einfach und maximal zweistimmig gehalten. In der am heutigen Abend erklingenden Chorkantate, die Rudolf Stodola auf Bitten des Chores *con forza Kreuzberg 2004* komponierte (die Uraufführung fand im selben Jahr statt), sind einige der musikalischen Themen des Theaterstücks enthalten und durch neu komponierte Stücke ergänzt. Der Satz ist drei- bis achtstimmig. Der Gesamttitel lautet:

1848 – Vier Stücke für gem. Chor a cappella unter Verwendung von anonymen Spottliedern, Pamphleten, Flugblättern sowie Kundmachungen des Arbeitsministers Schwarzer, des Feldmarschalls Fürst zu Windisch-Grätz und Seiner Majestät Kaiser Ferdinand I. („der Gütige“) von Österreich. Herrn Jürgen Wiermann gewidmet.

ZUR GESCHICHTE DER REVOLUTION

von Rudolf Stodola

Die Revolution von 1848/49 wird als „bürgerliche“ Revolution bezeichnet (wegen der vorherrschenden politischen Programmatik des bürgerlichen Liberalismus), war aber tatsächlich eine Revolution aller Schichten des Volkes, allerdings ohne einheitliche Führung und aufgesplittert in gegensätzliche Zielsetzungen. Träger der revolutionären Kämpfe sind vielfach die von der sozialen Frage des Vormärz in erster Linie betroffenen Gesellen, Facharbeiter und Kleinbürger. Die Führer der liberalen Opposition stellen sich an die Spitze der durch die Februarrevolution in Frankreich angestoßenen Bewegung, die in vielen Staaten des Deutschen Bundes auf eine sich bereits verschärfende politische Krise trifft. Sie ist Teil der zeitgleich stattfindenden bürgerlich-demokratischen Revolutionen in mehreren europäischen Ländern.

1. Etappe: die Märzrevolution

... begann Ende Februar 1848 in Baden, erfasste in rascher Folge die deutschen Klein- und Mittelstaaten und erlebte ihren Höhepunkt in den erfolgreichen Barrikadenkämpfen in Wien (13. März) und Berlin (18./19. März). Viele Regierungen müssen zurücktreten (Metternich), es kommt zu teilweise führender Beteiligung von Bürgern an den neugebildeten liberalen Regierungen. Errungenschaften: Eine Verfassung und die Bildung eines Parlaments werden eingeräumt, Presse- und Versammlungsfreiheit sowie die Abschaffung von Leibeigenschaft und Zensur, Errichtung von Bürgergarden etc. werden zugestanden.

2. Etappe: Ende März bis Ende Juni

Es herrscht ein Gleichgewicht zwischen Revolution und Konterrevolution und es entwickelt sich ein reges politisches Leben. Demokratische Vereine, Arbeitervereine entstehen; politische Karikaturen, Tageszeitungen, satirische Theaterstücke etc. erscheinen. Gleichzeitig entwickelt sich immer deutlicher der neue Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit und damit die Furcht der Bürger vor den erstarrenden Arbeitern.

3. Etappe:

Sommer 1848

Ermuntert durch die Niederlage der Arbeiter in dem Pariser Juniaufstand, bereitet das alte Regime durch kleinere Scharmützel (lokale militärische Überfälle, Einschränkung neu erungener Rechte etc.) den Gegenangriff auf die Revolution vor. Die Bürger verhalten sich neutral oder verbünden sich aus Angst vor den Arbeitern mit der alten Herrschaft.

4. Etappe:

Herbst 1848 bis Herbst 1849

Ausgelöst durch Konflikte von demokratischen und reaktionären Kräften in Frankfurt/Main, Berlin und Wien, gewinnt die Konterrevolution das Übergewicht. Nach der Niederwerfung des Frankfurter und des Wiener Aufstands sowie der Auflösung des Parlaments übt der Adel nun wieder die politische Herrschaft aus, allerdings durch verschiedene konstitutionelle Zugeständnisse modifiziert. Bis zum Juni 1849 gibt es in vielen Städten Aufstände (Sachsen, Baden, Pfalz). Sie werden von bundesdeutschen Truppen unter Prinz Wilhelm von Preußen (Kartätschenprinz) niedergeschlagen. Zahlreiche Todesurteile werden vollstreckt; allein aus dem Badischen emigrieren ca. 80 000 Menschen. Österreich wirft die Revolutionen in Ungarn und Italien nieder.

ZUR KOMPOSITION

von Rudolf Stodola

1) Märchen, Kleines Lied

Der Text stammt von Adolf Glaßbrenner, einem der besten deutschen Satiriker, in dessen Akte ein preußischer Ministerialbeamter das Schimpfwort „Lümmel“ schrieb und der im Anzeiger für die politische Polizei Deutschlands als „Literat der bedenklichsten Art“ geführt wurde. Die Melodie ist die Bearbeitung eines zeitgenössischen Themas.

2) Vormärz

Vormärz bezeichnet die Zeit zwischen dem Wiener Kongress und dem März 1848. Der Deutsche Bund fügt sich in ein Gleichgewicht des europäischen Staatensystems ein und dient zur Aufrechterhaltung der alten Ordnung (führender Staatsmann ist Fürst Metternich).

Er steht in scharfem Gegensatz zu Liberalismus, sozialen und nationalen Strömungen, die er zu unterdrücken sucht. Die Industrialisierung setzt ein, es gibt Hungerkrisen und ab ca. 1830 Massenelend und Aufstände. Darauf bezieht sich der Text, in dem Otto Zonschitz Zeilen von Georg Herwegh zu einem neuen Gedicht geformt hat. Die Musik ist aus dem Kontrapunkt einer zeitgenössischen Melodie gemacht.

3) Quodlibet

Die Texte sind originale Kundmachungen, Pamphlete, Spottlieder und Flugblätter der Revolution (vorwiegend April bis September 1848). Die Melodien sind teilweise Parodien (so die Kundmachungen) aber auch Originalmelodien (*Ca ira, Prinz von Preußen ...*) zum Teil aber auch neu geschrieben (*Der gute, stammelnde Untertan, Spaziergänge eines Wiener Poeten ...*). Als Quodlibet bezeichnet man das gleichzeitige Singen mehrerer Lieder, die harmonisch zusammenpassen.

4) Zopf

Der Zopf – der durch die Revolution abgeschnitten wurde – war das Symbol der verhassten alten Macht. Zopf heißt in Wien aber auch die – bei Schülern als Strafarbeit allseits beliebte – Stafelrechnung (bei der eine Zahl erst mit 2, dann mit 3, 4 usw. multipliziert und anschließend wieder dividiert werden muss und bei der am Ende wieder die gleiche Zahl herauskommen soll). Der Text stammt von Bert Brecht, ist ähnlich einer solchen Rechnung gebaut, und scheint mir in diesem Zusammenhang sehr aussagekräftig: „Obwohl die Revolution niedergeschlagen wurde, konnte die folgende Ära der ‚Reaktion‘ doch in keiner wesentlichen Frage tatsächlich hinter die Errungenschaften des März 1848 zurück“ (Der große Ploetz; Freiburg, Würzburg; 1980).

TEXTE

Von den zwischen den Liedern gesprochenen Texten sind hier, da Verständlichkeit vorausgesetzt wird, nur die Titel und Autoren angegeben.

1) MÄRCHEN oder KLEINES LIED

Text: Adolf Glaßbrenner

*War einmal Bruder und Schwester,
Der Reichtum und die Not.
Er schwelgte in tausend Genüssen,
Sie hatte kaum trocken Brot.*

*Die Schwester lebte beim Bruder,
Viel hundert Jahre lang.
Er hörte nicht, wenn sie weinte
Und ihre Leiden besang.*

*Das ist das End vom Liede
Vom Reichtum und der Not.
An einem schönen Morgen
Schlug sie ihren Bruder tot.*

2) VORMÄRZ

Text: Otto Zonschitz nach Georg Herwegh

*Überall Geschrei nach Brot,
In halb Europa Hungersnot.*

*Die Scheunen leer, die Steuern schwer,
Die Ernten schlecht geraten.
Doch immer mehr und immer mehr
Und immer mehr Soldaten.
Durch euch sind wir verraten!*

*Überall Geschrei nach Brot,
In halb Europa Hungersnot.*

*Ach dass ihr, unsere Söhne,
Aus Hunger uns verließ
Und uns jetzt wie die Hunde
Auf ihren Befehl erschießt.
Ach wenn sie euch nicht hätten!*

*Überall Geschrei nach Brot,
In halb Europa Hungersnot.*

*Auf euren Bajonetten
Klebt unser ganzer Fluch.
Wir trügen keine Ketten,
Trügt ihr kein buntes Tuch.
Wir trügen keine Ketten!*

*Überall Geschrei nach Brot,
In halb Europa Hungersnot.
Brot ist Freiheit – Freiheit Brot!*

TEXT: Ein Gerücht
von Otto Zonschitz nach Heinrich Heine

3) QUODLIBET –

MÄRZ BIS OKTOBER 1848

Kundmachungen, Pamphlete,
Spottlieder und Flugblätter der Revolution

A)

Text: Heinrich Heine

*Wir, Bürgermeister und Senat,
Wir haben folgendes Mandat
Stadtväterlichst an alle Klassen
Der treuen Bürgerschaft erlassen:
„Ausländer, Fremde sind es meist,
Die unter uns gesät den Geist
Der Rebellion. Dergleichen Sünder,
Gottlob, sind selten Landeskinder.
Vertrauet eurem Magistrat,
Der fromm und liebend schützt den Staat
Durch huldreich hochwohlweises Walten;
Euch ziemt es, stets das Maul zu halten.“*

B) (März)

Texte: Sprüche und Lieder aus
verschiedenen Gebieten Europas
nach Originalmelodien

*Bomsva!era! Wir brauchen keine Fürsten mehr,
Bomsva!era! Wir brauchen sie nicht mehr.*

*Ah! Ca ira!
Die Aristokraten brauchen wir nimmer!
Ah Ca ira! Trotz der Reaktion geht es voran!*

*Immer runter, immer runter mit die Reaktion!
Der Deiwel soll se uf de Schinderkarre holn!*

*Rau, rau, rau, rau.
Revolution, Revolution!
Riaho, riaho, Revolution!*

*Raus, raus, raus!
Alle müssen sie raus!*

Riaho, riaho, Revolution!

*Truala, truala,
Die freie Republik!*

*Komme doch, komme doch,
Prinz von Preußen
Komme doch, komme doch
Nach Berlin!
Wir wolln dir mit Steine schmeißen,
Und dir's Fell über die Ohren zieh'n!*

Ausruf eines Reaktionärs:

*Die alte, herrliche Ordnung
Wird von einer Rotte
Von 44 Millionen Bösewichtern bedroht!*

TEXTE: Wisset, das kommende Jahr ...
von Adolf Glaßbrenner

C) (Mai bis August)

Text: Otto Zonschitz nach Georg Herwegh

*Wir schüren an den Essen Tag und Nacht,
Wir stürmen von den Kesseln in die Schlacht.
Was hat es uns gebracht?*

D)

Text: Flugblatt

*Im März, da hast du gestritten
Mit Schwert, mit Büchse und Speer,
Da hast du erkämpft die Einheit,
Mein Deutschland, was willst du mehr?*

E)

Text: Otto Zonschitz nach Georg Herwegh

*Wir haben die Tore erbrochen,
Wir haben die Schlacht gemacht.
Wir haben das Zepter zerbrochen,
Vertrieben die lange Nacht.
Was hat es uns gebracht?*

F)

Text: Flugblatt

*Du hast eine Reichsversammlung,
Du hast ein stehendes Heer
Und vierunddreißig Fürsten,
Mein Deutschland, was willst du mehr?*

G)

Text: Otto Zonschitz nach Georg Herwegh

*Willst du darüber klagen,
Dass man dich nicht mehr braucht,
Dann heißt's: Nichts in den Magen
Und Kugeln in den Bauch.
Das hat es uns gebracht.*

H)

Text: Verbotenes, aber vielgesungenes
schlesisches Spottlied

*Es fiel a Fortz vom Dach,
Fridolin!
Da macht's a gruß Gekrach,
Fridolin!
Er fiel zwischen Disteln und Dornen hinein
Und fuhrte keen eenzga Schiefer sich ein.
Rosabella, Fridolin.*

J)

Text: Flugblatt

*Vereine hat man verboten,
Entwaffnet die Bürgerwehr,
Jetzt bist du zugrunde gerichtet,
Mein Deutschland, was willst du mehr?*

K)

Text: Georg Herwegh

*Mann der Arbeit aufgewacht,
Und erkenne deine Macht!*

L)

Text: Heinrich Heine

*Vertrauet eurem Magistrat,
Der fromm und liebend schützt den Staat
Wo eurer drei beisammenstehn,
Da soll man auseinandergehn.
Des Nachts soll niemand auf den Gassen
Sich ohne Leuchte sehen lassen.*

*Wer auf der Straße räsoniert,
Wird unverzüglich füsiliert.
Das Räsonieren durch Gebärden
Soll gleichfalls hart bestrafet werden.*

M)

Text: Adolf Glaßbrenner:
Der gute stammelnde Untertan

*Ich bin ein guter Untertan
Das leidet keinen Zweifel.
Mein Fürst das ist ein frommer Mann.
O wär' er doch beim teu – ren Volke immer,
So würd' es niemals schlimmer.*

*Den Schwur den er geleistet hat,
Erfüllung alles dessen,
Was seine Pflicht an Gottes statt,
Den hat er ganz verge – bens halten wollen.
Es hat nicht glücken sollen.*

*Die Staatsbeamten taten recht,
Sie wahrten seine Rechte,
Und der war ihm der liebste Knecht,
Der sich recht viel erfr – eulich zu uns neigte
Und Mitleid uns bezeugte.*

*Du Polizei, die dazu da,
as wilde Volk zu zügel'n,
Dich möchte ich nur einmal ja
So recht von Herzen prü – fen und dich fragen,
Wer über dich könnt klagen.*

N)

*Der Minister für Arbeit
Und der Minister des Inneren verfügen,
Um die Geldmittel nicht in unnützer
Weise zu erschöpfen,
Den Taglohn bei öffentlichen Arbeiten
Um 5 Kreuzer zu senken.*

O)

Spottlied auf den Wiener „Minister für öffentliche Arbeiten“ Ernst Schwarzer. Die Proteste gegen seine Lohnkürzungen von 5 Kreuzern bei den Erdarbeiterinnen und Kindern wurden blutig niedergeschlagen („Praterschlacht“: 22 Tote, 300 Verletzte). Schwarzer musste den Hut nehmen.

*Viere hat er verschluckt,
Der fünfte hat ihn dadruckt!*

*Es war ein klein Ministerlein,
Das thatete gar lieb und fein
Sich mit dem Volke spielen,
Sich mit dem Volke spielen.*

*Er sagete, dass ganz allein
An allem Unglück schuldig sein,
Die da im Finstern wühlen, [die Erdarbeiterinnen]
Die da im Finstern wühlen.*

*Oho mein Herrlein, nur Geduld!
An allem diesen habt die Schuld
Nur ihr Reaktionäre,
Nur ihr Reaktionäre!*

*Ihr zwickt und zwackt ja alleweil
Von unsrer Freiheit einen Teil,
Als ob's ein Kuchen wäre,
Als ob's ein Kuchen wäre.*

*Ihr tuet doch nicht rechnen tun,
Wieviel im Volke Kräfte ruhn,
Ihr mit dem langen Zopfe,
Ihr mit dem langen Zopfe.*

*Bis allergnädigst mit der Hand
Euch samt höchst eurem Unverstand
Das Schicksal nimmt beim Schopfe,
Das Schicksal nimmt beim Schopfe!*



23. August (Arbeiter im Prater).

Die Praterschlacht am 23. August 1848. Vorrückende Nationalgardisten treiben die ArbeiterInnen in einen See.

Tatsächlich waren an den Demonstration hauptsächlich Frauen beteiligt, da Männer 10 Kreuzer mehr Lohn bekamen. Letztere solidarisierten sich aber mit den Frauen.

P)

Text: Flugblatt

*Brecht das Doppeljoch entzwei,
Brecht die Not der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Not,
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!*

Q) (September, Oktober)

*Wir, Ferdinand der Gütige
Sehen uns mit blutendem Herzen genötigt
Dem in der Residenz
Sein Haupt ohne Scheu erhebenden Aufruhr
Mit Anwendung der Waffengewalt
Entgegentreten.
Daher entsenden wir
Aus allen Teilen der Monarchie
Streitkräfte gegen die Stadt.
Um Ruhe und Gesetzlichkeit wiederherzustellen
Wird der Belagerungszustand erklärt
Und das Standrecht verhängt.*

R)

Text: Letztes Flugblatt der Revolution in Wien

*Heran ihr Proletarier
Heran zum Bruderbunde
Die Not ist groß, der Druck ist schwer,
Nichts als Verzweiflung um uns her
Und keine Hülff' zur Stunde.*

*Was tun in dieser schweren Zeit
In dieser Zeit der Leiden?
Der Hochmut macht sich groß und breit,
Und wo nach Recht der Arme schreit,
Da will man ihm's bestreiten.
Es ist nicht Liebe mehr noch Treu
Und Einigkeit zu finden,
Kein Starker steht dem Schwachen bei,
Kein Reicher macht den Armen frei,
Das Glück, es lebt in Sünden.*

*Drum Brüder Proletarier
Reicht euch zum Bund die Hände!
Das Heil der Welt liegt in der Wehr,
Ein End mit Schrecken frommt uns mehr
Als Schrecken ohne Ende!*

S)

*Text: Anastasius von Grün,
aus Spaziergänge eines Wiener Poeten*

*Durch die Straßen tönt die Trommel:
Ein Edikt wird kund gemacht!*

*„Abgeschafft sind die Laternen;
Gänzlich sei's in Zukunft Nacht!*

*So will's allerhöchste Gnade,
Überzeugt aus tiefen Gründen,*

*Dass das Volk wohl auch im Finstern
Kann den Weg zum Munde finden.“*

TEXT: Die Herrschenden schlagen zweimal
ihre Opfer

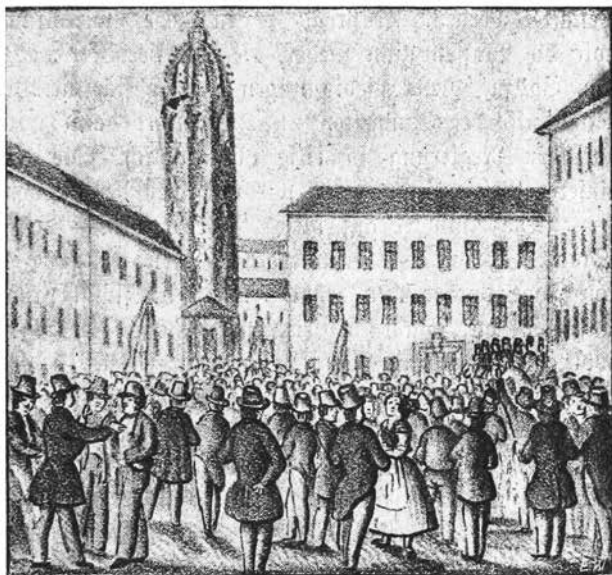
Text: Otto Zonschitz

4) ZOPF

Text: Bertolt Brecht

*Alles wandelt sich. Neu beginnen
Kannst du mit dem letzten Atemzug.
Aber was geschehen, ist geschehen. Und das
Wasser
Das du in den Wein gossest, kannst du
Nicht mehr herausschütten.*

*Was geschehen, ist geschehen. Das Wasser
Das du in den Wein gossest, kannst du
Nicht mehr herausschütten, aber
Alles wandelt sich. Neu beginnen
Kannst du mit dem letzten Atemzug.*



21. August. (Stadt.)



23. August. (Landelmarkt.)



23. August. (Stadtgutgasse.)



23. August. (Bahnhof.)



23. August (Schottenfeld).

BILDNACHWEISE

Johannes Brahms:
Schattenbild von Otto Böhler.

Clara Schumann:
nach einem Pastell von Franz von Lenbach
(1836–1904).

Bilder der Demonstrationen in Wien aus „Ge-
schichte der Wiener Revolution im Jahre 1848“
von Maximilian Bach; Wien 1898.

Alle Abbildungen sind gemeinfrei und
wurden entnommen bei Wikimedia.

PROGAMMHEFT
Gestaltung: Horst Zimmermann.

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

an alle Helferinnen und Helfer unserer Freunde
und Verwandten,
besonders an Elizabeth und Julian an der Kasse
und natürlich an unser treues Publikum!

Wir wünschen allen eine schöne Sommerzeit!

CON FORZA
KREUZBERG
gemischter Chor
www.conforza.de

Sopran
Annelie Alterman
Barbara Tribes
Christine Weißert*
Dietlinde Thomas
Kalliopi Luise Reibelt
Kirsten Höcker
Kristin Ziewer
Sabine Hochstadt
Ursula Kroll

Alt
Anke Horstkamp
Barbara Henkys
Bärbel Hron*
Daniela Müller
Eva-Maria Naffin
Friederike Reuter
Gilla Gassner**
Gundula Erönder
Katja Scholz
Monica Nasta-Stach
Ruth Ineichen
Sigrun Döring*

Tenor
Ben Braun
Carsten Neumann
Hans Adler
Lukas Becker

Baß
Anthony Christensen
Cem Erönder
Detlef Lange
Johannes Braun
Thomas Kugler
Winfried Braun

ZU GAST:
ECHO 36
gemischter Chor

Sopran
Anna Wulff
Helga Damaschun
Heike Fischer
Klaudia Kollmar
Silvia Collitti Woller*

Alt
Annegret Fricke
Antje Dogan
Carola Kloss*
Christina Bleuler
Christine Schöpf
Gilla Gassner**
Mechthild Gassner*
Heike Schwarz
Helke Podlech*
Jessica Ebert
Karola Steberl

Tenor
Andreas Reinecke
Felicitas Eckert

Bass
Christian Kühn
Hans Euler*
Markus Ghazi
Stephan Woller*
Tilman Oster*
Tim Schulz

* Heute leider
nicht dabei

** singt in beiden
Chören mit.

SPRECHERIN: Angelika Warning

LEITUNG: Horst Zimmermann



Chorverband Berlin



Die (noch) friedliche Demonstration im Wiener Prater am 23. August 1848. Die fantasievollen Demonstrantinnen und Demonstranten „huldigen“ offenbar dem „Minister Schwarzer“ oder dem „Kaiser Ferdinand“, der – eskortiert von einem „berittenen Soldaten“ mit Säbel – auf einer Senfte getragen wird.